

Rechtsanwalt auf seinem Mittelgute die Gewinnberechtigung der Arbeiter eingeführt, war ein tätiger Anhänger der Bodenreform und seit einigen Jahren Vorsitzender des Bundes der Landwirte für Schleswig-Holstein.

Der Saatensand in Preußen Mitte Mai war zwischen mittel und gut. Die Trockenheit hat in manchen Gegenden einen schon bedenklichen Charakter angenommen. Die Winterfrucht stehen weniger gut als im Vormonat, innerlich aber noch befriedigend. Bei den Futterpflanzen trat fast allgemein eine Besserung ein.

Die Operationen der deutschen Streifkorps gegen die Negerbanden in Deutsch-Ostafrika, die sich noch in entlegenen und schwer zugänglichen Gegenden verborgen halten, verlaufen außerordentlich günstig. In den ersten drei Aprilwochen sind drei Nebellen in verschiedenen steigeren Gefechten Verluste zugeführt, die auf mehr als tausend Mann berechnet werden. Fast zehntausend Aufständische haben die Waffen getreift, und von den Häufeln führen befinden sich nur noch fünf in Freiheit.

England. König Edward empfing die zurzeit kommlare Studien halber in England weilenden Vertreter der deutschen Städte im Buckinghampalast und zeichnete sie durch eine Ansprache aus, in der er seiner Freude über den Empfang Ausdruck gab, der den deutschen Gästen in London zuteil geworden sei.

Italien. Die Reichsduma und mit ihr das gesamte nach Freiheit dürstende russische Volk haben eine bittere Enttäuschung erlebt: Der Zar hat es abgelehnt, dem Präsidium der Duma die nachgeachtete Audienz zur Ueberreichung der Adresse der Volksvertretung auf die Thronrede zu bewilligen. Der gestrichelte Treppow, der nach dem blutigen Sonntag, dem 21. Januar vorigen Jahres, zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt worden war und mit rückwärtsloser Strenge die Erhebung in der Stadt Peters des Großen niedergeworfen hat, hat auf den Monarchen einen entscheidenden Einfluß erlangt, den er nun zum Unlegen Auslands in unerschütterlicher Weise mißbraucht. General Treppow, der den Mikrotik des Grafen Witte erzwungen hat, ist auch diejenige Persönlichkeit, deren Intrigen die Ablehnung des Empfangs des Dumarpräsidenten seitens des Zaren zum Ausdruck ist. Die Konsequenzen dieses schicksalhaften Beschlusses lassen sich einstweilen noch gar nicht absehen.

Aus Petersburg wird telegraphiert: In den Kreisen der konstitutionell-demokratischen Partei, also der sogenannten Kadetten, war es bereits heimlich aufgetaucht, daß der Zar sich so lange Zeit ließ, um auf das Gerüchten des Dumarpräsidenten, der ihm die Adresse der Volksvertretung überreichen wollte, zu antworten. Man wußte, das Treppow und seine Anhänger den Zaren in eine dumme, unglückselige Haltung hineinsteckte, gab sich aber der Hoffnung hin, daß diese Bemühungen wirkungslos bleiben würden. In dieser Hoffnung wurde man gefärrt durch die Tatsache, daß der Dumarpräsident Wurmow zu den Höflichkeitlichen gelegentlich des Geburtstages des Zaren eingeladen worden war. Der Präsident erhielt, trotzdem er von den Hofzaren mit der ausgefeiltesten Artigkeit behandelt wurde, während des ganzen Verlaufes der Feierlichkeit nicht ein einziges Mal Gelegenheit, den Zaren auch nur auf einen Moment zu sprechen; der Herrscher blieb für ihn unnahbar. Und was Wurmow hernach befragt haben mag, wurde ihm am Tage darauf zur Gemüht, als die kurze Nachricht aus dem Taurischen Palais eintraf: Der Zar ist zu seinem

Bedauern nicht in der Lage, das Präsidium zur Ueberreichung der Adresse der Reichsduma zu empfangen.

Deutscher Reichstag.

Am Montag wurde der Handelsvertrag mit Schweden in erster Lesung beraten. Abg. v. Heyl (natlib.) meinte, die Verhandlungen wegen der Wirkungen der Handelsverträge hätten sich als übertrieben herausgestellt. Dem neuen Vertrage stimmte er zu, wenn er auch fand, daß wir zu viele Zugeständnisse gemacht hätten. Deutschland lasse sich überhaupt zu sehr von der Angst vor einem Zollkrieg leiten. Abg. Kampff (fr. Vp.) war gleichfalls für den Vertrag und hielt sogar eine Kommissionsberatung für überflüssig. Abg. Speck (Ztr.) hielt die Interessen des Mittelstandes nicht für genügend gewahrt. Abg. Dose (fr. Vp.) hatte einzelne Wünsche, war aber im allgemeinen mit dem Vertrage einverstanden. Der Staatssekretär Graf Hofmann äußerte sich über die Wirkung der neuen Handelsverträge ähnlich wie Abg. v. Heyl. Die Aussichten unserer Industrie würden als durchaus günstig bezeichnet. Der Staatssekretär verteidigte dann den Vertrag mit Schweden. Abg. Graf Kanitz (konf.) gab seine Zustimmung zu der Vorlage, trotzdem er einzelne deutsche Zugeständnisse für zu weitgehend hielt. Abg. Bernheim (Soz.) befürwortete sofortige Annahme des Vertrages, während die Abg. Gamp (frkonf.) und Wolff (wirtschaftl. Verg.) Kommissionsberatung für notwendig hielten. Diese wurde beschlossen. Dann begann das Haus noch die zweite Lesung der Militärpenkionsgesetzentwürfe, welche den Kommissionsbeschlüssen gemäß angenommen wurden.

Am Dienstag fand die zweite Beratung der Vorlage für die Mannschiffahrt. Abg. Stadler (Soz.) hielt die Mannschiffahrt den Offizieren gegenüber für unannehmlich. Auf weitere Ausführungen des Redners erwiderte der preussische Kriegsminister v. Einem, Leute, die sich systematisch schwere Mißhandlungen unterzogen hätten zu schulden kommen lassen oder selbsttätige Handlungen vorgenommen hätten, kämen garnicht in die Lage, den Zulieferungsbescheid oder eine Entschädigung zu erhalten. Abg. Graf Dirola (natlib.) trat für die Beschlüsse der Kommission ein, die manche Verbesserungen enthielten, wenn auch noch Wünsche unbefriedigt blieben. Auch die Abg. Czberg (Ztr.), Müggen (fr. Vp.), v. Nächstöfen (konf.), v. Bieermann (Natlib.) und Wommsen (fr. Verg.) traten für die Kommissionsbeschlüsse ein, worauf diese angenommen wurden. Es folgte die Beratung über die Nachforderungen für Südwestafrika usw. Kolonialgeschäft Ertrinken Solohöhe begründete die Forderungen, besonders die für Anstalten und den Bahnbau. Sie lagen im Interesse des Schutzgebietes. Oberst v. Deimling solle hinausgehen, um zu prüfen, inwieweit die Truppen verringert werden könnten. Das Domboland im Norden solle für den Verkehr gesperrt werden, damit das Schutzgebiet Ruhe erhalte. Abg. Gröber (Ztr.) rihte das fortwährende Einbringen von Nachtragsforderungen. Wo bleibe da der Wert des Etats? Es sei gründliche Prüfung nötig. Es wurde Kommissionsberatung beschlossen.

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung am Montag stand die dritte Beratung der Novelle zum Vergehele und die Knappschiffahrtsvorlage. Abg. Trimbom (Ztr.) stellt namens seiner politischen Freunde den Antrag, die Regierungsvorlage dahingehend wiederzuerstellen, daß das geheime Wahlrecht für die Wahlen zu den Ausschüssen zur Wsicht gemacht wird. Selbst bei Abschingung dieses Antrages wurde das Zentrum für die Vorlage stimmen, um nicht denselben Fehler zu machen wie die Sozialdemokraten, die gegen alle sozialen Gesetze stimmen. Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag. Abg. Koranyi (Soz.) bekämpft die Vorlage. Abg. Dr. Holz (natlib.) bittet, die Beschlüsse zweiter Lesung anzunehmen. Handelsminister Dr. Delbrück giebt seiner Genehmigung Ausdruck, daß es gelungen sei, hinauf alle Parteien in dieser Angelegenheit zu vereinigen, damit etwas zum Wohle der Verlegte geschieht, und wünscht, daß ein solches Zusammenarbeiten ihrer fähigste. Die Besprechung schließt die Abstimmung mit der Dienstag ausgesetzt.

Am Dienstag begann die zweite Lesung der Schulvorlage. Es ist praktisch eine Änderung eingetretten, indem die Nationalliberalen zu dem bejammertwärtigen § 40 einen Antrag eingebracht haben, nach dem die Werbung der Rektorstellen grundsätzlich durch die Schulamtsbehörde erfolgen soll. Die Gemeinden

aber, die es heute besitzen, sollen es behalten. Die Erklärungen des Kultusministers, der Freikonserativen, der Konservativen und auch des Zentrums liehen eine Verständigung auf dieser Grundlage voraussetzen. Nur die Freiköniglichen verhielten sich ablehnend, weil sie keine Benützung einzelner Gemeinden wollten. Doch mit dem nationalliberalen Antrage, an dem vielleicht noch etwas geübelt werden wird, dürften die Beschlüsse der Kommission angenommen werden.

Locales und Provinziales.

S Annaberg. Bei dem geitigen Gewitter traf ein Blitzstrahl das am Plamweg stehende Wohnhaus des Maurers Dietrich und rih mehrere Dachziegel herab, ohne sonst weiteren Schaden anzurichten. — Wie uns weiter berichtet wird, hat das Gewitter in der Herberger Gegend idmer aufgetroffen, namentlich in der Waldelner Flur, wo ungeheure Regenmengen mit Hagel vernichtend niedergingen.

— Tod durch Blitsschlag ist ein Betriebsunfall, so hat das Reichsversicherungsamt endgiltig entschieden. Es handelt sich um den Tod eines Landarbeiters, der auf freiem Gelände bei gerast hatte. Das Reichsversicherungsamt lehnte die Auflassung der Beitragsansprüche ab, die gerettet hatten, daß der Tod nicht als Betriebsunfall anzusehen ist. Viernach haben also die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften die Pflicht der Menschengeldungen, wenn ein Arbeiter oder Angestellter in in Ausübung seines Berufes vom Blitsschlag getötet wird.

S Jessen. Eine alte schöne Sitte ist jetzt wieder durch eine bekannte Wohlthäterin hierseits eingeführt worden. Das Choralballet nach dem Hauptgottesdienst an jedem Sonntag vom Turme. Am vorigen Sonntag ertönen zum ersten Male wieder die alten Lieder in Vergessenheit geratenen Klänge wieder. — Der hiesige Gemeindekirchenrat erläßt folgende Besanftmachung: Der Aulentraum im Gelfstift und auf dem Emporen des Altarraums bei Trauungen ist allen Zuschauern unterlagt.

Jessen. Die hiesige Schützen-Gilde hielt am Himmelstags ihre ersten üblichen Auszug ab, dem am Vorabend Japsentreich vorausging. Das Schützenfest findet am 7., 8., 9., 10. und 11. Juli in altübergebrachter Weise statt.

Mosig. Die von der Gemeindevertretung untern 30. v. Mts. auf eine jährige Periode vollzogene Wahl des Gutsbesitzers Ernst Flemming zum Schöffen ist bekäftigt und der Genannte für gedachtes Amt vereidigt worden.

Schweinitz, 23. Mai. In der Nacht vom Montag zu Dienstag 12^U, Uhr brach in der Scheune des Akerbürgerers Niendorf Feuer aus, wodurch das Gebäude nebst Inhalt vollständig eingeeichert und vernichtet wurde.

Falkenberg, 21. Mai. Wie das Lieb. Kreisbl. schreibt, wird in nächster Zeit bestimmt auf dem hiesigen Bahnhoff mit einer Untertunnelung der Gleise zur Verbindung der einzelnen Bahnsteige begonnen. Der Tunnel wird gegenüber der Post angelegt. Durch diese auf allen Bahnstufen zu findende Anlage ist die Gefahr des Ueberkreuzens der Gleise, die gerade bei dem hiesigen Bahnhoff mit seinem täglich wachsenden Verkehr sehr groß ist, vermieden. Das reisende Publikum wird diese Verbesserung mit Freude begrüßen.

Uebigau, 23. Mai. In der Diebstahlsangelegenheit der hiesigen Sparkasse erolote kürzlich hier eine Verhaftung. Die Ergebnisse der von Herrn Kriminalkommissar Naife aus Berlin ietzt einachend

weil ich selbst nicht habe. Aberichs steht mir abrigens nächstens ein bedeutenber Verlust bevor —

„Man macht sonst in der Regel der Jugend den Vorwurf der Abseitigkeit,“ sagte der junge Herr mit lächelndem Sarkasmus, „doch heimlich ist sie keine besondere Passion zu sein. Papa, ich habe noch durch nichts angebeutelt, daß ich Geld haben möchte — besonders für den Augenblick.“

„Ach so!“ rief der General sich erinnernd, „du hast ja auch noch etwas andres gefaselt — natürlich die Sache auch schon mit der Mama abgemacht. Es soll also wiederum umgefaltet werden! Nun meinewegen, wenn der Gabreim nur lautet: Hoffen werden dadurch nicht bewirkt.“

„Vor der Hand allerdings nicht,“ erwiderte der junge Mann, „höher freilich dürfte der Nachtag anders lauten.“

„Dann werde dich auch an eine andre Adresse,“ rief der General ärgertlich. „Ich gebe dir Geld mehr zu deiner Stellungswechselheit, habe auch nichts dazu.“

„Aber Papa,“ meinte Herr Arur sehr naiv, „du hast doch sechs-tausend Zaler liegen; diese können wir ja doch verwenden, denn mit einer Kleinigkeit können wir diesmal nicht ins Feld ziehen.“

Der General stand vor Überraschung ganz starr da. Er maß den Sohn mit den Augen, in denen sich etwas wie Furcht abspielte.

„Junge,“ fuhr er endlich auf, „was weilt

du von meinen Geldverhältnissen? Wie kommt es dazu, von ihnen etwas zu wissen?“

„Greisere dich doch nicht, Papa,“ sagte der Sohn von oben herab. „Ich habe die Tatsache aus deinem eigenen Munde. Als ich neulich zum Besuch hier war, hast du dich in meiner Gegenwart zu Mama darüber ausgesprochen. Kannst du auf Gehörwort versichern, nicht im Besitze einer solchen Summe zu sein?“

Der General warf dem jungen Herrn einen merkwürdigen Seitenblick zu und machte einen besigen Gang durch das Zimmer. Endlich blieb er mitten im Gemache stehen, stemmte die Ferne in die Ferne und sah den Sohn mit einem aus Strenge und Besatzung gemischten Blicke von oben hin unten.

„Die Höhe der Summe liegt dich in Gerkannen, Papa,“ fuhr Arur, ohne sich einzuschüchtern zu lassen, nach kurzer Pause fort, „ich begreife das! Um dich aber nicht länger im Zweifel zu lassen, bemerke ich, daß ich in sehr kurzer Zeit im Besitze eines Gutes sein muß!“

„Ach — so,“ meinte der General plötzlich abgelenkt, „zu dem Zwecke will der Franz hienaus? Nun, so laß dir sagen, mein Lieber, daß zu mein Gut, so lange ich lebe, nicht bekommen, und wenn ich sterbe — erst recht nicht! Was deine Verwendung auf meine Ehre anbelangt, so verbeite ich mir eine solche für die Zukunft sehr ernstlich.“

Geldstück gewordene Redensart, weiter nichts, Papa,“ erwiderte der junge Herr abschuldig. „Ich trage auch keine Verlangen nach

deinem Bauerngüthen; es würde meinen Anforderungen und späteren Verhältnissen doch nicht entsprechen. Ich muß eine beachtliche Pehung haben, und zur Erwerbung einer solchen können vielleicht die sechs-tausend Zaler recht gut angelegt werden. Da der Mann, welcher zu diesem gahlen will, schon hier sitzt gedährt hat, so wird er hoffentlich auch noch —“

„Nun in mir den Gefallen,“ rief der General in endlich ausloberndem Tone, „und höre von den sechs-tausend Zalern auf. Ich werde überhaupt aus deinen Lieben nicht flug. Bist du, daß ich dich noch weiter ändern soll, so erkläre kurz, was du eigentlich beabsichtigst. Ich sehe zwar voraus, daß sich deine Idee, mich ins Unendliche verlegen werden; doch sollst du wenigstens bei der Mama nicht Beschwerde deswegen führen, daß ich dich nicht haben will. Also was hat dein efindungsreiches Hirn wieder ausgeheckt?“

„Ich will zum Verwaltungssache übergeben,“ erklärte der Herr mit großem Selbstbewußtsein, eine reiche Heirat machen, ein Rittergut erwerben, Kreisbaupmann werden und —“

„Warum nicht gleich Minister des Innern?“ rief der General nun grimmig anlachend. „Eine Kleinigkeit mehr oder weniger macht dir ja gar nichts aus.“

„So denke ich ebenfalls,“ erklärte der junge Herr gleichgiltig, „wenn mir nämlich die nötigen Mittel zur Gründung der Wege nicht voreuhalten werden. Geld wird es freilich, wie ich bereits angebeutelt habe, toten!“

„Ja, du hast wirklich schon mit reichlichen

Mitteln recht gut — nichts, oder besser, weniger, als nichts erreicht. Gott sei's gegallt!“ sagte der General mit einem schweren Seufzer. „Du wärist schon längst Feldmarschall geworden, hätte man dich nicht als Kennant wegen Ungehorsams und einiger anderer kleiner Sünden verabschiedet. Als hiltzer Einbildung lag dir das Rektorat der Universität bereits nahe und als Jurist das Präsidium eines Obergerichts. Nun ist auch das wieder zu Ende, und was kommen wird, mag der Himmel wissen. Neun Jahre hast du gebraucht, um deine glänzenden negativen Ergebnisse zu erzielen. Das ist eine Zeit, in der andre junge Männer ihre Kräfte bewähren und Karriere machen — Stellung gewinnen. Es ist noch ein Glück, daß du so viel Zeit gedährt hast, dir einen Vater zu wählen, dessen Stellung nicht ganz ohne Bedeutung ist, sonst wärist du bis zur Verkommenheit herabgelunken. Blag dich denn gar kein Schamgefühl in deinem Innern?“

„Ich darf nicht nach der gewöhnlichen Sgabone beurteilt werden,“ erklärte der junge Herr zum ersten Male mit einem Anflug von Empfindlichkeit. „Meine Fähigkeiten stellen mich hoch über die Zahl der Durchschnittsmenschen und erfordern eine besondere Behandlung meiner Person. Nur in dem ich mich wessenden Verste kann ich etwas leisten, und zwar großartiges — behaupte ich. Dieser Beruf ist jetzt endlich entbedt worden, und deshalb —“

287 (Fortsetzung folgt.)

angestellten Nachforschungen hatten den Beamten veranlaßt, einen hiesigen Bürger, den Schmiedemeister Springler, zu verhören. Gehehrt wurde der Verdächtige in Untersuchungshaft nach Liebenwerda gebracht.

Liebenwerda, 20. Mai. (Gewitter.) Die gestern und vergangene Nacht im hiesigen Kreise niedergegangenen Gewitter waren von ausgebreiteten Regengüssen, teilweise auch Hagelschlag, begleitet. In Groden traf ein Blitzstrahl das Pfarrhaus, betäubte die Pfarrersfrau und verurachtete einen kleinen Brand, der rasch unterdrückt wurde. In Groden trafen Blitzschläge das Glasfische Badhaus und die Manigliche Ziegelscheune, in Grassau wurde ein großer Strohstern eingeeichert, in Bomesdorf wurde das Stallgebäude des Schunackischen Gutes zerstört und dabei ein lähriges Fohlen getötet.

Mühlberg a. C., 15. Mai. Vor dem hiesigen Real-Schöffengericht wurde heute in der Straßsade gegen eine Anzahl Maurer aus Mühlberg, Burdorf und Nichtenberg, welche sich aus Unlach des hiesigen Mauerwerks Ausschreitungen haben zu schulden kommen lassen, verhandelt. Als Verteidiger stand dem Angeklagten der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Heine aus Berlin zur Seite. Angeklagt sind die Maurer Weber und Korbach aus Mühlberg, Noack, Treppe, Franke, Gising und Klee aus Nichtenberg und Weiß aus Burdorf wegen Verübung groben Unlags infolge des Streikpostenlebens; dieselben hatten gegen die Einziehung erhaltener polizeilicher Strafverfügungen Einspruch eingelegt und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Nach eingehender Beweisaufnahme wurden die Genannten wegen Verübung groben Unlags zu je 5 Mk. Geldstrafe, eventl. 2 Tagen Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Ferner waren die Maurer Grunert, Thiele und Busse von hier wegen Aufbaus, Aufhebung und z. in eine polizeiliche Strafe von 15 bzw. 30 Mk. genommen worden; sie hatten gleichfalls gerichtliche Entscheidung beantragt. Damit kamen sie aber aus dem Neuen in die Traufe, denn das Gericht verurteilte Grunert wegen Aufbaus z. zu 1 Monat Gefängnis, wegen Verbens mit Steinen nach den arbeitswilligen italienischen Maurern zu 1 Woche Haft, außerdem wurde Grunert wegen Ungehörigkeit vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Strafe von zwei Tagen Haft genommen. Nach diesem Ergebnis zog der Verteidiger Rechtsanwalt Heine den gegen die polizeilichen Strafmandate seitens der der gleichen Vergehen beschuldigten Maurer Thiele und Busse eingelegten Einspruch zurück, so daß das Verfahren gegen die beiden Genannten eingestellt wurde. Schließlich wurde noch der Korbmacher Max Mühlberg von hier, welcher angeklagt ist, an den Anklagen sich beteiligt und der Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet zu haben, zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tagen Haft und Tragung der Kosten verurteilt.

Calau. Im Nachbarortse Geese trug sich ein recht berührender Vorfall bei der Tagelöhnerfamilie Klauz zu. Das lährige Schindchen spielte mit einem Stein und nahm diesen in den Mund. Durch irgend eine Ursache geriet plötzlich der Stein in die Speiseröhre. Das Kind wurde eilfältig mittels Geppans zu einem Arzt gebracht, welcher die sofortige Ueberführung in eine Klinik nach Cottbus anordnete. Schon auf dem Wege nach dort, auf Bahnhof Calau, verstarb das Kind unter den Händen der besorgten Eltern.

Stahlfurt, 21. Mai. Der deutsche Kronprinz hat bei dem adsten Sohne des hier wohnhaften Bergmanns Eduard Mendorf Patenstelle übernommen. Der Knabe wird den Namen Erich Herbert führen. Der Kaiser hatte beim sechsten Sohne Patenstelle übernommen. In beiden Fällen wurde natürlich ein ansehnliches Patengeschenk überhandt.

Strehen, 21. Mai. Der Blitz schlug in die elektrische Leitung der Grube „Emma“ ein, an der zwei Arbeiter beschäftigt waren. Einem Arbeiter wurden die Augen verlornt, so daß er vollständig erblindete.

Zehndorf. Ein Leierkastenmann, der in den Straßen seine Weifen ertönen ließ, erhielt auch von einem hiesigen Geschäftsmann einen Dukus. Bald kam der Mann jedoch zurück und überbrachte dem Spender ein 10 Mark-Stück mit den Worten: „Nee, lieber Mann, dett war für meine Kunst doch zuvillig.“ Wie sich herausstellte, hatte sich unter den fünf einzelnen Pieknigen, die der Leiermann erhalten sollte, wirklich ein 10 Mark-Stück befunden. Da Geschäftlich behauptet werden muß, erhielt der „fahrende Säger“ 1 Mark zum Geschenk.

Bermischtes.

Ein aufsehender Vorfall spielte sich Sonnabends Mittag auf der Borsortbahn nach Königs-Wusterhausen ab. Kurz vor der Einfahrt in die Station Zeuthen stürzte sich plötzlich ein Mann vor die Lokomotive und legte den Hals auf das Gleis,

im nächsten Augenblick waren die Räder über ihn hinweggegangen. Der Kopf wurde vom Halse getrennt. In dem Selbstmörder erkannte man den Waldknechtmeister Feis Klug aus Niederlehne. Indauernde Krankheit hatte ihn in den Tod getrieben.

Ein gefährlicher Sohn. Der vor ca. 2 Jahren mit seiner Familie aus Waldorf bei Meiningen nach dem Dorfe Reimbach (Sachsen-Meiningen) verzogene Stellmacher Junst hatte auch seine 60jährige Mutter bei sich, die vor ungefahr einem Jahre plötzlich verstarb und nach Angabe des Sohnes verreckt sein sollte. Infolge der Anzeige bei der Salzunger Polizei wurde im Junstischen Anwesen eine Haussuchung vorgenommen. Man fand in einem abgelegenen dunklen und dumpfigen Raume die alte Frau, die fast zu einem Gerippe abgemagert war. Als Lager diente ihr ein Kaufen verfaultes Stroh. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen.

In der Provinz Sachsen wurden nach den bis heute vorliegenden Nachrichten in der vorigen Woche 15 Personen vom Blits erschlagen.

Ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Eugen Richter wird veröffentlicht. Er ist von zahlreichen Parlamentariern, politischen und anderen Persönlichkeiten, unterschrieben.

Die Zahl der wohltätigen Stiftungen steigt fortgesetzt. Der Privatier Weber in Würzburg hat den Stadtarmen letztwillig 128.000 Mk. vermacht.

Bestige Regengüsse haben in nördlichen England mehrfach Ueberflimmungen verursacht und teilweise Eisenbahnschienen und Kornfelder zerstört. Berlin. 40.000 Berufungen sind gegen die diesmalige Veranlagung zur Staats- und Gemeindefeinkommensteuer bei der Berufungskommission eingegangen.

Weil er den Raubmörder Hofmisch entweichen ließ, wurde der Ergantz Schulz in Polen vom Kriegesgericht zu 3 Wochen Mittelarbeit verurteilt. Die Flucht war mit großer Klühheit bewerkstelligt worden.

Aus Württemberg laufen Nachrichten über bedeutende Ueberflimmungen ein. Von Sonnabend zu Sonntag morgen 6 Uhr fiel ununterbrochen sehr starker Regen. Aus Wödingen wird gemeldet: Der Regen hat solches Hochwasser im Gefolge wie seit mehreren Jahrzehnten nicht. Die Nebenflüsse des Neckar, Fils und Mersch sind ausgetreten und haben das ganze Flußtal unter Wasser gesetzt. Dieses drang in die Keller der Häuser ein und hat auch die Weiden dieses schädigt. Das Hochwasser des Neckar führte abgerissene Stiege, eine Menge Scheiterholz, Schubkarren, Käfer und anderes mehr mit sich. Da der Regen noch andauert, ist ein weiteres Steigen der Flüsse zu befürchten. — Auf den Höhen des Schwarzwaldes liegt einhalb Meter Schnee. — In der Umgegend von Stettin ging ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit wolkenbrüchigen Regen und Hagelschlag. Die Hagelkörner, die die Größe eines Taubenies erreichten, vernichteten die Feldfrucht. In verschiednen Orten wurden ganze Straßenzüge von den stromenden Wassermaßen aufgerissen. Große Ueberflimmungen kamen ferner in Nordengland und Schottland vor. Viel Vieh erkrankt. In der Schweiz ist in Graubünden und Appenzell Neuschnee gefallen. Bis nach St. Gallen, in Töb und im Durtale sind Ueberflimmungen eingetreten. Auch in Spanien hat es geschneit. Das Quecksilber sank unter den Gervierpunkt. Am Simplan wurden Bergsteiger von einem Unwetter überrascht. Einer stürzte ab und bißte sein Leben ein.

Schwefelregen in Böhmen. Während eines Gewitters fiel in Pilsen ein mit gelbem Staub vermischter Regen. Durch die chemische Untersuchung wurde die Beimengung als Schwefel festgestellt, dessen Herkunft auf den Vesuv-Ausbruch zurückgeführt wird.

Waldbrände in Amerika. Aus Escanaba (Michigan) wird telegraphiert: Durch einen Waldbrand wurden sieben Dörfer zerstört und andere teilweise eingeeichert. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Personen bei diesem Brande umgekommen sind.

Die Schrecken des Vesuvus. Infolge heftigen Gewitters in der Vesuvgegend bildete sich, wie aus Neapel gemeldet wird, ein Fluß von Schwefel und Asche, der mit großer Schnelligkeit den Abhang des Vesuvus hinunterließ und alles überschwemmte. Dies geschah so plötzlich, daß die Einwohner sich kaum retten konnten.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 27. Mai: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Albert.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1905 ab.

| Richtung: Wittenberg—Salzenberg | | Klasse | | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 |
|---------------------------------|------------|--------|------|------|------|------|-------|-----|-----|
| Ab | Nach | W. | N. | W. | N. | W. | N. | W. | N. |
| Wittenberg | Salzenberg | 8.30 | 9.00 | 1.36 | 4.25 | 7.55 | 10.35 | | |
| Prößitz | Salzenberg | 6.10 | 8.50 | 1.45 | 4.34 | 7.44 | 10.44 | | |
| Essen | Salzenberg | 6.19 | 8.59 | 1.53 | 4.43 | 7.53 | 10.52 | | |
| Jessen | Salzenberg | 6.31 | 9.14 | 2.6 | 4.53 | 8.3 | 11.4 | | |
| Annaburg | Salzenberg | 6.43 | 9.26 | 2.18 | 5.3 | 8.14 | 11.16 | | |
| Fernerswalde | Salzenberg | 6.59 | 9.42 | 2.38 | 5.17 | 8.28 | 11.31 | | |
| Salzenberg | Wittenberg | 7.10 | 9.53 | 2.43 | 5.26 | 8.40 | 11.41 | | |

| Richtung: Salzenberg—Wittenberg | | Klasse | | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 |
|---------------------------------|------------|--------|------|-------|------|------|-------|-----|-----|
| Ab | Nach | W. | N. | W. | N. | W. | N. | W. | N. |
| Salzenberg | Wittenberg | 4.50 | 8.30 | 11.8 | 2.33 | 5.50 | 11.50 | | |
| Fernerswalde | Wittenberg | 5.1 | 8.41 | 11.18 | 2.34 | 6.2 | 12.1 | | |
| Annaburg | Wittenberg | 5.18 | 8.59 | 11.32 | 2.52 | 6.23 | 12.16 | | |
| Jessen | Wittenberg | 5.27 | 9.12 | 11.42 | 3.4 | 6.35 | 12.27 | | |
| Essen | Wittenberg | 5.38 | 9.24 | 11.53 | 3.17 | 6.48 | 12.39 | | |
| Prößitz | Wittenberg | 5.48 | 9.32 | 12.1 | 3.26 | 6.57 | 12.47 | | |
| Wittenberg | Salzenberg | 5.54 | 9.40 | 12.9 | 3.35 | 7.6 | 12.55 | | |

Abfahrtszeiten der Personenzüge: Von Holzdorf in der Richtung nach Berlin: Vorm. 5.13, 8.05, 9.52, Nachm. 5.05, 7.50, 12.14.

Prettin—Annaburger Kleinbahn.

| Richtung: Annaburg—Prettin. | | Klasse | | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 |
|-----------------------------|----------|--------|------|------|------|-----|-----|
| Ab | Nach | W. | N. | W. | N. | W. | N. |
| Annaburg | Prettin | 9.46 | 3.12 | 7.30 | 8.30 | | |
| Eichenhabe | Prettin | 9.53 | 3.19 | 8.38 | | | |
| Blöff | Prettin | 10.8 | 3.30 | 8.49 | | | |
| Hohndorf | Prettin | 10.19 | 3.38 | 8.57 | | | |
| Prettin | Annaburg | 10.26 | 3.46 | 9.4 | | | |

| Richtung: Prettin—Annaburg. | | Klasse | | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 |
|-----------------------------|----------|--------|------|------|------|-----|-----|
| Ab | Nach | W. | N. | W. | N. | W. | N. |
| Prettin | Annaburg | 7.50 | 1.16 | 7.15 | 8.15 | | |
| Hohndorf | Annaburg | 7.57 | 1.24 | 7.22 | | | |
| Blöff | Annaburg | 8.5 | 1.38 | 7.29 | | | |
| Eichenhabe | Annaburg | 8.14 | 1.48 | 7.38 | | | |
| Annaburg | Prettin | 8.22 | 1.56 | 7.45 | | | |

Züge halten „Weinberg Prettin“ nach Bedarf. † Verkehrt am Sonnabend und am Tage vor einem Feite 15 Minuten später.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Das in meinem Garten befindliche Gras soll am Montag, den 28. Mai abends 7 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

E. Bischoff, Mühlenstr.

Dienstag, den 5. Juni, vormittags 9 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle die ca. 20 Mrg. große

Klee- und Gras-Aukung

auf meiner Haidewiese und dem Hutungsplan, an der Colonie gelegen, fabelweise meistbietend unter den bekannt zu gebenden Bedingungen.

J. Vöttcher, Gut Rannsdorf.

Herrn-Stoffanzüge

in allen Größen und Farben 12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis 36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge

in allen Farben 6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis 26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge

von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8, 9 bis 15 Mark empfiehlt

Carl Quehl.

Provenceröl

feinstes Tafelöl empfiehlt von frischer Sendung J. G. Dollmig's Sohn.

Balsamische Erdnuß-Del-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite und auf den verschiedensten Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Del-Seife ist ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen. Preis pro 4 Stück in einem Paket 1,00 Mk. Zu haben in der

Drogerie + Annaburg D. Schwarzg.

Antiseptisches Streupulver,

ausgezeichnet durch seine antiseptischen Eigenschaften und dadurch bedingte rasche Heilkraft. Dieses Streupulver für K. Kinder. Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Thonröhren, Viehfrühen, Schweinetröge

alle Weiten und Größen halte stets am Lager und empfehle zu billigsten Preisen.

Holzendorf. Paul Steinecke,
Getreides-, Düngemittel- und Baumaterialien-Geschäft.

Sonnenschirme

für Damen und Kinder
in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Bevor Sie sich ein Fahrrad
anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.
Fahrräder von 75 Mark an,
mit voller Garantie. Großes Lager in Mänteln, Schläuchen,
Lampen etc. Reparaturwerkstatt im Hause.
Verkauf auch auf Teilzahlung.

Bei Kauf eines Fahrrades wird Bahnfahrt vergütet.
Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Steppdecken

von 3, 4, 5, 5.75, 6.50, 8 bis 20 Mk.
in allen Farben empfiehlt
Carl Quehl.

Oskar Naumann, Wittenberg.
Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitsträften versehenes
Kostüm-Atelier.
Eleganter Sitz. Schnelle, bekannt pünktliche Lieferung.
Anfertigung von Strassen-, Gesellschafts- u. Brauttoiletten,
Tailor-made-Kostümen, Jagdenkleidern, Radfahr- u. Reise-
Kostümen, Blusen und Kostümröcken.
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronszen, Lacke, Pinsel.

Feinste junge Breh- und
Schnittbohnen,
Leipziger Allerlei,
junge Karotten,
Teltomer Rübchen
empfiehlt billigst
M. Richter.

Bitronensaft,
aus frischen Citronen
zur Citronensaftkur und
im Haushalt vorzüglich geeignet,
à Flasche 25 und 50 Pf.,
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme ge-
währe Vorzugspreise.

1 Los nur ¼ M.
Ziehung 12. Juni 1908
**Stettiner Pferde-
Lotterie**
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen,
12 Reit- und Wagenpferde, Wert
113000
4200 massiv Silbergew., aus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose einschliesslich Porto u. Liste
nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Strohüte

für Herren und Knaben
in allen Preislagen
empfiehlt
Carl Quehl.

Nächste Woche Ziehung!
**XVI. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 28. u. 29. Mai d. Js.
Hauptgewinne i. w. von:
M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd.
M. 20000.00 20 Pferde
M. 6000.00 28 Fahrräder, darunt.
Damenräder u. 2 Motorzweiräder
M. 15000.00 = 1948 Gewinne,
bestehend in nützlichen Haus-
und Wirtschaftsgegenständen.
Zusammen 2000 Gewinne i. w. v.
M. 56000.
Lose à 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt u. versendet
der Lose-General-Debit.
1 Hermann Semper
Magdeburg
Mark
Kaiserstrasse 90. Telefon 2889.

Lose à 1 Mk.
erhältlich in Annaburg bei
A. Grunert, Buchbinderei,
Hermann Reich, Barbier-
herr, und überall wo bezügliche
Plakate aushängen.
Wiederverkäufer unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soex, Lehrer in Sachfenhausen
b. Frankfurt a. M.

Waschanzüge, Waschblusen, Waschhosen für Knaben

in allen Größen und Farben von
1.00 Mark an
empfiehlt
Carl Quehl.

Unschön!
ist
**Korpulenz,
Fettleibigkeit!**
Gebrauchen Sie mit
Erfolg
Wendelsteiner Entfettungsthee
Packet 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
In Annaburg bei
Apoth. Ph. Krieger.
Hatte dem geehrten Publikum
meine gutgepflegten
Flaschenbier
bestens empfohlen.
ff. Schultze's Märgen
11 Flaschen 1.00 Mk.
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Dank!

Der geehrten Bürgerschaft, dem Gemeinde-
Behörden und der Gemeinde-Vertretung sowie
dem Offizierkorps sagen wir für die rege Teil-
nahme an unserem Jubelfeste, desgleichen Allen,
welche zum Gelingen desselben beigetragen haben,
nochmals an dieser Stelle aufrichtigsten Dank.
Insbesondere Dank der Bürgerschaft für die
schöne Ausschmückung des Ortes und die Ge-
währung von Freiquartieren, den werthen Jung-
frauen für die dem Vereinsbanner gewidmete
prächtige Fahnenchleife, dem Annaburger Fuß-
ball-Klub für die freundlichst gestiftete Jahrbüchle,
sowie Allen, welche dem Verein durch Ueber-
weisung von Geschenken zum Preisturnen ihr
Wohlwollen befundeten.
Annaburg, den 24. Mai 1906.
Mit „Gut Heil!“
Der Männer-Turnverein Annaburg.
Beich, Vorsitzender.

Matjes-Heringe

empfiehlt
M. Richter.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die
Chür. Färberei
Königssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Büchhändlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Hochfeine neue Matjes-Heringe

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Refirgebäck

empfiehlt
W. Riethdorf.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Sonntag, den 27. Mai, von
nachmittags 3 Uhr ab:
Schießen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Annaburger
**Landwehr-
Verein.**
(Einget. Verein.)
Sonntag, den 27. Mai cr.,
nachm. 4 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1.40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, grob gerissen, à Pfd. 2.10 Mk.,
gut gerissen mit allen Daunen à
Pfd. 3.00 Mk., verende geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemanufaktur
Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Ia. Roggenkleie,
Roggengrieskleie,
Weizenschalen,
Leinmehl,
Cokuskuchen,
Rapskuchen,
Mixed-Mais,
Hühnermais,
grobes und feines
Maisschrot,**
**Roggen- und
Weizenmehl,**
zum äussersten Tagespreise
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinste neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
Otto Riemann.

**Anfele's
Nestle's
Mondamin**
empfiehlt die
Dragerie Annaburg
O. Schwarze.

- Tagesordnung:
1. Berichten des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Bericht der Delegierten vom fünf-
jährig-Verbandsstages des Kreis-
Kriegerverbandes Torgau.
3. Beschluss über Teilnahme an der
am 1. Juli cr. stattfindenden
Fahnenweihe des Krieger- und
Landwehr-Vereins Dürenitz.
4. Anträge.
5. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.

Purzien.
Sonntag, den 27. Mai:
Einweihung
meines neuverbauten Saales
verbunden mit
Tanzmusik
der gesamten Röhrl'schen Musik-
Kapelle.
Es ladet freundlichst ein
Lehmann.
NB. Für ff. Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.
Rebation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 61. Sonnabend, den 26. Mai 1906. 10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1905 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am
Donnerstag, den 31. Mai d. Js. von Vormittags 9 Uhr ab im Gasthof zur Weintraube statt und zwar:
um 9 Uhr Vormittags für die vom 1. Januar bis 1. Mai geborenen Kinder.
„ 10 Uhr Vormittags für die vom 1. Mai bis 1. Oktober geborenen Kinder.
„ 11 Uhr Vormittags für die vom 1. Oktober bis 31. Dezember geborenen Kinder.
Die Eltern bzw. Pfleger, welche mit den Impfungen gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit zur Impfung erscheinen, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungsdringende Entstehung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen genossen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entstehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung der Impflinge im Nachhinein gleich geachtet und bestraft.
Die Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge sind beim Gemeindevorsteher vor der Impfung in Empfang zu nehmen und im Nachhinein an den Genannten zurückzugeben.
Von den **privat geimpften Kindern** sind die **Impfscheine** bis spätestens **Dienstag, den 29. ds. Mts. Mittags** im Bureau des Unterzeichneten abzugeben.
Ebenfalls haben die neuzugezogenen Eltern **impfpflichtiger Kinder** dieselben **unverzüglich** zur Aufnahme in die Impfscheine beim Unterzeichneten anzumelden.
Annaburg, den 21. Mai 1906.
Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser ist am Dienstag von Berlin nach Potsdam in Ostpreußen abgereist. Dort fand mehrstägige Jagd statt. — Unsere Kaiserin wohnte in Berlin einer Sitzung des Hauptauschusses des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins bei. Der Schutz der Heimarbeiterinnen ist von der Kaiserin der „Frauenhilfe“ als neue Aufgabe überwiesen worden.
— Am Freitag begab sich der Kaiser mittels Automobils von Potsdam über Pöhlitz-Altfeld-Erbing nach seiner Gutsheerrschaft nach Cöbinen und fährt im Laufe des Nachmittags nach Potsdam zurück. Am Sonntag genießt der Kaiser wiederum dem Gottesdienst in Altstadt bezuwohnen und im Anschluß hieran die Grafen v. Schönberg und Kintzenstein im Kreise Rodenberg zu besuchen. Am Montag (28. d. M.) tritt erolot von Potsdam die Abreise über Marienburg (Besichtigung des Ordenschlosses) nach Danzig, wo die Ankunft auf 10 Uhr 40 Min. vormittags festgesetzt ist. Nach einer Besichtigung des Reichsbankneubaus findet der Stappelauf des neuen Linienfahrers „R“ und dann ein Frühstück im Kreise des Offizierkorps der Leibhusarenbrigade in Langfuhr statt. Kurz vor 3 Uhr nachmittags wird die Rückreise nach Potsdam erfolgen, wo der Kaiser um 10 Uhr 50 Min. abends eintrifft.
— Zur Annahme der Steuervorlagen hat der Kaiser den Reichskanzler in überaus herzlicher Weise beglückwünscht. Das Schreiben lautet nach dem Reichsanzeiger: „Mein lieber Fürst! Ihre Meldung von der Annahme der Steuervorlagen im Reichstage hat mich mit lebhafter Freude und großer Befriedigung erfüllt. Ist damit doch unwerter, patriotischer Mitarbeit der deutschen Völker für die Finanzen des neuen Grundlages gewonnen worden. Möglichst hiet, den wachsenden Bedürfnissen der Reichsverwaltung in ausreichendem Maße zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, welcher hervorragende Anteil an dem Entstehen wie dem Gelingen dieses für die Stellung des Reiches nach außen wie für seine innere Festigung und Entwicklung gleich bedeutsamen Neuwerts dem staatsmännischen Geschick und der aufopfernden Hingebung gebührt, mit denen sie die mühevollen Arbeiten geleitet und gefördert haben. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich sie daher zu diesem Erfolge, durch welchen sie sich von neuem dem Dank ihres Kaisers und Königs, wie des Vaterlandes erworben haben. Zugleich benutze ich die Gelegenheit, Ihnen, mein lieber Fürst, meine innige Freude darüber auszusprechen, daß Ihre durch das Uebermaß der Arbeit angegriffene Gesundheit durch Gottes Gnade vollständig wiederhergestellt ist und ich mich der zuverlässigen Hoffnung hingeben kann, daß Ihre ausgezeichneten Dienste mir noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für das deutsche Volk und Vaterland. Ich verbleibe mit unveränderlichem Wohlwollen und Vertrauen Ihr wohlgenigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm.“
— König Friedrich August von Sachsen stiftete einen neuen Orden, der zur Erinnerung an die Mutter des Königs den Namen Marie-Anna-Orden führen soll. Der Orden soll Frauen und Mädchen verliehen werden, die sich Verdienste um das Allgemeinwohl erworben haben.
— Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Wittl. Geh. Rat von Lucanus, vollendete am Himmelfahrtstage sein 75. Lebensjahr; er steht seit 1880 an der Spitze des Zivilkabinetts.
— Gouverneur v. Puttkamer, dessen Gesundheit durch die langjährige Tropendienstzeit angegriffen ist, beabsichtigt nicht nach Kamerun zurückzukehren; es verlautet vielmehr, daß er seinen Abschied erbitten

zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, welcher hervorragende Anteil an dem Entstehen wie dem Gelingen dieses für die Stellung des Reiches nach außen wie für seine innere Festigung und Entwicklung gleich bedeutsamen Neuwerts dem staatsmännischen Geschick und der aufopfernden Hingebung gebührt, mit denen sie die mühevollen Arbeiten geleitet und gefördert haben. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich sie daher zu diesem Erfolge, durch welchen sie sich von neuem dem Dank ihres Kaisers und Königs, wie des Vaterlandes erworben haben. Zugleich benutze ich die Gelegenheit, Ihnen, mein lieber Fürst, meine innige Freude darüber auszusprechen, daß Ihre durch das Uebermaß der Arbeit angegriffene Gesundheit durch Gottes Gnade vollständig wiederhergestellt ist und ich mich der zuverlässigen Hoffnung hingeben kann, daß Ihre ausgezeichneten Dienste mir noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für das deutsche Volk und Vaterland. Ich verbleibe mit unveränderlichem Wohlwollen und Vertrauen Ihr wohlgenigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm.“
— König Friedrich August von Sachsen stiftete einen neuen Orden, der zur Erinnerung an die Mutter des Königs den Namen Marie-Anna-Orden führen soll. Der Orden soll Frauen und Mädchen verliehen werden, die sich Verdienste um das Allgemeinwohl erworben haben.
— Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Wittl. Geh. Rat von Lucanus, vollendete am Himmelfahrtstage sein 75. Lebensjahr; er steht seit 1880 an der Spitze des Zivilkabinetts.
— Gouverneur v. Puttkamer, dessen Gesundheit durch die langjährige Tropendienstzeit angegriffen ist, beabsichtigt nicht nach Kamerun zurückzukehren; es verlautet vielmehr, daß er seinen Abschied erbitten
abgeordnete Graf Nevenhofen
schaden gestorben. Graf Ne-
Alter von 42 Jahren erreicht
hstage erit seit dem Jahre
sch mehrjähriger Tätigkeit als
berhaupt hat er in jeder Beziehung
die gegenüber und zwar nicht aus-
ern mindestens aus zehn Gründen,
und will ich jedoch anführen, daß
er Person und meiner Wohnung im
Staates steh und daß mein Abjuch
in dieser beabsichtigt ist, also volle
zum Aufenthalt in bescheiden hat,
gar nicht in das Haus gehst und
nach gar nichts in demselben zu suchen
b wir doch beschleuniger Ansicht,
portete der junge Herr, ohne sich
erhaltenen Fingerzeig beemächtigt
eint so,“ erwiderte der Vater, „nur
sicht die maßgebende. Abirrigens
lehnt an den fünf Fingern ab-
emant, der wie du aus der Keme-
den ist, etwas unter das Niveau
es im Dienste herabfallen mußte.
es also nicht wüßten, wenn man
genüßlich bei deiner Reizung zur
demerlich macht.“
„Der es wagt, ist es auf seine Gefahr
hin,“ erklärte der junge Herr leichtsin,
„ich bin auch imstande, Ungebilligkeiten zurückzuweisen.
Das Heine Rollenamt mit dem Adjutanten ist
ja übrigens Nebenache. Ich habe bei Willküreres
mit dir zu sprechen.“
„Rational,“ sagte der General höflich,
„die Hauptfrage ist bei deinem Unmörtlichen
Besuche, daß du Geld haben willst. Doch ich
tann dir schon im voraus sagen, daß ich keinen
Wunsch zu erfüllen will, nicht imstande bin,
wenn man genüßlich bei deiner Reizung zur
demerlich macht.“
„Der es wagt, ist es auf seine Gefahr
hin,“ erklärte der junge Herr leichtsin,
„ich bin auch imstande, Ungebilligkeiten zurückzuweisen.
Das Heine Rollenamt mit dem Adjutanten ist
ja übrigens Nebenache. Ich habe bei Willküreres
mit dir zu sprechen.“
„Rational,“ sagte der General höflich,
„die Hauptfrage ist bei deinem Unmörtlichen
Besuche, daß du Geld haben willst. Doch ich
tann dir schon im voraus sagen, daß ich keinen
Wunsch zu erfüllen will, nicht imstande bin,



Die letzte Rate.

7) Roman von Karl Schmeling.
(Fortsetzung.)
Doch der Hauptmann entsprach der Erwartung des jungen Mannes nicht; er sah den ihm begehrenden Herrn fall an und ging, ohne eine andre Bewegung zu machen, an ihm vorbei. Derselbe warf ihm infolge dessen einen Blick zu und eilte weiter.
Der Hauptmann erreichte nach wenigen Schritten die Tür des Bureaus; statt dieselbe zu öffnen, blieb er jedoch stehen und schaute dem jungen Herrn nach, der, ohne anzupochen, das Arbeitsstübchen des Generals betrat.
„Woher ist hier?“, murmelte der Adjutant, „man mag es zwar nicht einmal denken, viel weniger glauben, daß es der eigene Sohn gewesen sein könnte; aber es liegt ja auch kein Grund vor, daß er mit dem Gelde in Bekleidung gekommen ist, denn sonst möchte ich doch fast sagen —“
Der Adjutant war wirklich ein sehr vorsichtiger Mann, denn er sagte auch jetzt, obwohl er allein war, nicht, was er unter gewissen Umständen sagen möchte, sondern drück ab und betrat schnell das Bureau, dem er als Chef vorstand.
5.
Der General war im Begriff, sich an einer im Zimmer befindlichen Wandtafel die Hände zu reinigen, als sein ältester Sohn, der frühere Leutnant in der Leibwache und jegige Geheimschreiberreferendar Artur von Guldringen, bei ihm eintrat.

„Guten Morgen, Papa!“ sagte der junge Herr mit großer Herzlichkeit, als ob beide auf dem besten Fuße ständen.
Der General dankte dem Sohne nur sehr kurz und wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem von ihm betriebenen Geschäfte zu.
„Aber, was ist denn das?“ rief der Sohn, den waffen hielt an der Diele anstehend.
„Nichts, was dich interessieren könnte,“ antwortete der Vater kühl.
„Ah — so liegt es —“ meinte der Sohn aufschauend. „Du bist erkrankt und der Arzt hat dir ärgerlich — Ihr beide habt euch also wieder gezankt?“
„Ich zankte mich mit keinem Diener,“ entgegnete der General unwillig.
„Ahn, so hast du ihn gescholten, was ungehörig daselbst ist, Papa,“ meinte der junge Herr. „Weshalb behandelst du den Menschen mitunter so schroff? Er ist ein sehr vornehmer, williger und brauchbarer Bursche.“
„Das wüßte ich schon,“ rief der General zornig, „als du noch die Anwartschaft auf den Titel eines dummen Jungen hattest. Ich glaube gar, du hast dich, mir Anweisungen zu erteilen, wie ich meinen Diener behandeln soll. Du nimmst wirklich zu, oder nicht an Weisheit und Verstand, sondern, an ganz anderen Eigenschaften. Abirrigens hat deine Protektion keinen Sinn: der Herrschich hegt keine freundlichen Empfindungen für dich und weiß auch, daß deine Empfehlung seiner Person bei mir wenig gilt.“
„Mir gleich,“ erwiderte der junge Herr

„Guten Morgen, Papa!“ sagte der junge Herr mit großer Herzlichkeit, als ob beide auf dem besten Fuße ständen.
Der General dankte dem Sohne nur sehr kurz und wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem von ihm betriebenen Geschäfte zu.
„Aber, was ist denn das?“ rief der Sohn, den waffen hielt an der Diele anstehend.
„Nichts, was dich interessieren könnte,“ antwortete der Vater kühl.
„Ah — so liegt es —“ meinte der Sohn aufschauend. „Du bist erkrankt und der Arzt hat dir ärgerlich — Ihr beide habt euch also wieder gezankt?“
„Ich zankte mich mit keinem Diener,“ entgegnete der General unwillig.
„Ahn, so hast du ihn gescholten, was ungehörig daselbst ist, Papa,“ meinte der junge Herr. „Weshalb behandelst du den Menschen mitunter so schroff? Er ist ein sehr vornehmer, williger und brauchbarer Bursche.“
„Das wüßte ich schon,“ rief der General zornig, „als du noch die Anwartschaft auf den Titel eines dummen Jungen hattest. Ich glaube gar, du hast dich, mir Anweisungen zu erteilen, wie ich meinen Diener behandeln soll. Du nimmst wirklich zu, oder nicht an Weisheit und Verstand, sondern, an ganz anderen Eigenschaften. Abirrigens hat deine Protektion keinen Sinn: der Herrschich hegt keine freundlichen Empfindungen für dich und weiß auch, daß deine Empfehlung seiner Person bei mir wenig gilt.“
„Mir gleich,“ erwiderte der junge Herr

„Guten Morgen, Papa!“ sagte der junge Herr mit großer Herzlichkeit, als ob beide auf dem besten Fuße ständen.
Der General dankte dem Sohne nur sehr kurz und wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem von ihm betriebenen Geschäfte zu.
„Aber, was ist denn das?“ rief der Sohn, den waffen hielt an der Diele anstehend.
„Nichts, was dich interessieren könnte,“ antwortete der Vater kühl.
„Ah — so liegt es —“ meinte der Sohn aufschauend. „Du bist erkrankt und der Arzt hat dir ärgerlich — Ihr beide habt euch also wieder gezankt?“
„Ich zankte mich mit keinem Diener,“ entgegnete der General unwillig.
„Ahn, so hast du ihn gescholten, was ungehörig daselbst ist, Papa,“ meinte der junge Herr. „Weshalb behandelst du den Menschen mitunter so schroff? Er ist ein sehr vornehmer, williger und brauchbarer Bursche.“
„Das wüßte ich schon,“ rief der General zornig, „als du noch die Anwartschaft auf den Titel eines dummen Jungen hattest. Ich glaube gar, du hast dich, mir Anweisungen zu erteilen, wie ich meinen Diener behandeln soll. Du nimmst wirklich zu, oder nicht an Weisheit und Verstand, sondern, an ganz anderen Eigenschaften. Abirrigens hat deine Protektion keinen Sinn: der Herrschich hegt keine freundlichen Empfindungen für dich und weiß auch, daß deine Empfehlung seiner Person bei mir wenig gilt.“
„Mir gleich,“ erwiderte der junge Herr